



Künftig nur noch Außenstelle: das Arbeitsgericht Eberswalde. Verhandeln werden hier aber wohl Richter aus Frankfurt. Foto: Thomas Burckhardt

## Eberswalder Richter müssen ihre Büros räumen

**Reform** Das Arbeitsgericht in Südend verliert die Eigenständigkeit – mit Konsequenzen fürs Personal. Zwei Robenträger ziehen nun selbst vor Gericht. Von Viola Petersson

Wenn kein Eilantrag zwischen den Jahren mehr reinkommt, dann war's das. Schluss, aus und vorbei. Nach genau 30 Jahren haben die Arbeitsrichter Marx und von Ossowski nicht nur ihren Schreibtisch, sondern ihre Büros in Südend geräumt. Brandenburgs Justizministerin hat die beiden quasi per Dekret nach Neuruppin beziehungsweise Cottbus versetzt. In Eberswalde werden nach jetzigem Stand künftig Kollegen aus Frankfurt (Oder) verhandeln und Recht sprechen. Denn: Das Arbeitsgericht Eberswalde verliert mit der Reform zum 1. Januar den Status der Eigenständigkeit, wird zu einer Außenstelle des Frankfurter Gerichts.

30 Jahre, verstant in etlichen Kisten. Das sei schon „sehr traurig“, beschreibt Steffen Marx (59), seit Ende 2018 kommissarischer Direktor in Eberswalde, seine Gefühlslage. Er spricht von einem „gezwungenen Abgang“ und einer „ungewissen Zukunft“. Denn genau wie sein Kollege André von Ossowski (62) geht er juristisch gegen die Versetzungsverfügung der Ministerin vor. Jetzt selbst für sich zu kämpfen und Rechtsmittel nutzen zu müssen, das sei schon „eine krasse Erfahrung“, so Marx. Doch das Duo ist entschlossen.

### Nach 30 Jahren

„Ich bin nicht nur traurig, sondern auch enttäuscht“, sagt von Ossowski. Enttäuscht vom Dienstherrn. Ohne Not werde hier in Eberswalde ein bewährtes, eingeweihtes System zerschlagen, werden Entscheidungen gegen Kontinuität getroffen.

Gleichwohl: Es wird weitergehen in Südend. Martin Guth, Direktor des Arbeitsgerichtes Frankfurt (Oder) (und bis 2018 Chef in Eberswalde), werde ein „funktionierendes Gericht mit drei funktionierenden Kammern übernehmen“, so Marx, der genau wie sein Kollege von Ossowski 1992 nach Eberswalde gekommen war. Die drei Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle sowie die Rechtspflegerin bleiben.

Und die drei neuen Richter hätten auch gleich gut zu tun. Um die 250 Fälle seien derzeit am Arbeitsgericht Eberswalde anhängig. Darunter auch die beiden letzten von Marx und Ossowski. In dem einen Verfahren ginge es um eine fristlose Kündigung im Niederbarnim, im anderen um die Anfechtung eines Aufhebungsvertrages in der Uckermark. Die Güteverhandlungen endeten jeweils ergebnislos, sodass nun Kammertermine angesetzt werden müssen.

Natürlich sei die Zahl der Klagen seit der Wende – nachdem die Zeit der Betriebsschließungen und Massenentlassungen vorbei war – zurückgegangen. Allerdings auch die Zahl der Richter. „In der Spitze waren wir hier sechs Richter“, erinnern sich die Zwei. Jetzt zum Schluss seien es noch drei mit 2,75 Stellen gewesen. Und gleichzeitig seien die Verfahren „anspruchsvoller und komplexer“ geworden, urteilt Marx. Kündigungsschutzklagen bestimmen zwar nach wie vor – neben Zahlungsklagen – das „Geschäft“ am Arbeitsgericht. Allerdings gebe es inhaltliche Verschiebungen. Weniger oder sogar kaum noch betriebsbedingte Entlassungen, dafür mehr verhaltens- und personenbedingte. Was die Verfahren zum Teil aufwendiger macht. Überdies seien in den vergangenen zwei, drei Jahren im Raum Barnim/Uckermark die betriebsverfassungsrechtlichen Streitigkeiten sprunghaft angestiegen. Und auch Corona sowie die Folgen der Pandemie kamen am Arbeitsgericht an. Die Richter erinnern etwa an gefälschte Impfpässe oder die einrichtungsbezogene Impfpflicht. Um die 50.000 Verfahren hat das Arbeitsgericht Eberswalde in 30 Jahren „erledigt“, hatte Marx anlässlich des Jubiläums im Sommer 2021 mal überschlagen.

Nun also ziehen die beiden Robenträger selbst vor Gericht, klagen. Marx und von Ossowski haben Widerspruch gegen den Bescheid der Ministerin eingelegt, gleichzeitig haben sie am Richterdienstgericht einen Antrag zur aufschiebenden Wirkung gestellt. Ausgang nach wie vor jeweils offen. „Wir werden alle rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen“, kündigt von Ossowski an. Gleich-

zeitig hoffend, dass der Eilantrag noch in diesem Jahr positiv entschieden wird. Und wohl wissend, dass man mit ihnen in Cottbus und Neuruppin rechnet. Jedenfalls wurden sie in die richterlichen Geschäftsverteilungspläne aufgenommen.

Die Querelen um die beiden Eberswalder Arbeitsrichter basieren auf der Reform der Arbeitsgerichtsbarkeit im Land, dessen Verfassungsmäßigkeit auch aus Sicht von Experten zumindest „diskussionswürdig“ ist. Kern der Strukturveränderungen ist die Reduzierung der Zahl der Arbeitsgerichte von noch sechs auf vier. Das Arbeitsgericht Potsdam wird komplett abgewickelt.

Damit ist die Mark das einzige Bundesland ohne Arbeitsgericht in der Landeshauptstadt. Die ursprünglichen Pläne der Justizministerin sahen auch die Schließung des Eberswalder Standortes vor. Dass in Südend nunmehr Außenkammern eingerichtet werden, ist allein dem massiven Protest im Nordosten Brandenburgs zu danken. Marx und von Ossowski hatten im Diskussionsprozess deutlich ihre Bedenken geäußert, gehörten und gehören zu den schärfsten Kritikern der Reform. Sie boten dem Dienstherrn die Stirn.

Mit den Kollegen vor Ort sowie den Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle habe es indes über die drei Jahrzehnte hinweg eine „sehr gute Zusammenarbeit“ gegeben, betonten die Zwei. Weshalb ihnen, den Teammitgliedern, beim Abschied auch das letzte Wort gilt: „Danke!“

### Burkina Faso Skat für eine gute Tat

**Finowfurt.** Der Förderkreis Burkina Faso e.V. konnte 2022 auf den 25. Jahrestag des Freundschaftsvertrages zwischen Finowfurt und Dorossiamasso zurückblicken, teilt der Verein mit. Bislang konnten konkrete Entwicklungshilfeprojekte in einem Wert von 407.056 Euro durchgeführt werden. Am 21. Januar veranstaltet der Verein von 13 bis 18 Uhr im Remix in Finowfurt wieder einen „Skat für eine gute Tat“. Das Startgeld beträgt 10 Euro. Anmeldung unter: 03335 325342 red

### Polizei Einbrüche in zwei Häuser

**Eberswalde/Ahrensfelde.** Sowohl in Eberswalde als auch in Ahrensfelde hat es am Montag einen Einbruch in ein Einfamilienhaus gegeben. Aus dem Objekt in der Lindenberger Straße von Ahrensfelde stahlen die Täter unter anderem Computertechnik. Aus dem Gebäude in der Eichwerderstraße von Eberswalde nahmen Unbekannte nach ersten Erkenntnissen Bargeld mit sich. Die Kriminalpolizei sicherte Spuren und ermittelt zur Identität der Einbrecher. red

### Diebstahl Automaten aufgebrochen

**Wandlitz.** Gleich zwei Diebstahlhandlungen im Bereich von Tankstellen in Wandlitz sind der Polizei am Montag angezeigt worden. Die Täter hatten die Münzfächer von Selbstbedienungswaschanlagen und Staubsaugern aufgebrochen und waren anschließend mit dem erbeuteten Kleingeld verschwunden. Die Taten ereigneten sich zum einen in der Prenzlauer Straße und zum anderen in der Schönerlinder Chaussee. Jetzt ermitteln Kriminalisten, wer sich da betätigte. red

### Vor 25 Jahren Neues Zuhause für bayrische Wölfe

Zehn herrenlose Wölfe suchten damals ein Zuhause. Frank Heyter, Geschäftsführer der Wildpark Schorfheide gGmbH träumte seit langem von einem Wolfsrudel. Dirk Hoesch, ein bayrischer Förderer des Wildparks, brachte die Kunde von den heimatlosen Wölfen aus Rammingen (Unterallgäu) in die Schorfheide. „Für die Wölfe muss jetzt was getan werden“, sagte Heyter. Der Eigentümer der Wölfe starb vor einigen Wochen. Die Witwe war mit deren Versorgung überfordert. red

## „Lernengel“ gehen in die Verlängerung

**Bildung** 90 Kinder der Grundschule Schwärzese im Brandenburgischen Viertel bekommen weiterhin Nachhilfe.

**Eberswalde.** Die Förderung ist ausgelaufen, das ursprüngliche Domizil steht nicht mehr zur Verfügung. Trotzdem: Der Eberswalder Ableger des Berliner „Schutzengelwerks“ ist geblieben im Brandenburgischen Viertel. Im „Heidewald“ wird das Nachhilfe-Projekt fortgesetzt. Ein kostenfreies Angebot für Mädchen und Jungen der Grundschule Schwärzese mit Defiziten und Wissensrückständen.

„Corona hat es ‚nur‘ hervorgebracht. Die Probleme bestanden schon vorher. Und daran hat sich nichts geändert. Der Bedarf ist nach wie vor hoch“, konstatiert Bianca Sommerfeld, Geschäftsführerin vom „Schutzengelwerk“. Eigentlich müsste es das Nachhilfe-Angebot flächendeckend geben. Und so manches Kind bräuchte beinahe täglich Unterstützung. Deshalb sei für sie von vornherein klar gewesen, dass die „Lernengel“, so der Name des Projektes, bleiben. Auch ohne großes Förderprogramm. Und nun am neuen Standort, an der Frankfurter Allee 66.

### Aus Spenden finanziert

Das Angebot, das jetzt im zweiten Jahr läuft, finanziert sich aktuell vor allem aus Spenden. Von Unternehmen sowie Stiftungen. Zuschüsse erhalten die Eberswalder „Lernengel“ ebenso von der Stadt Eberswalde (5000 Euro) sowie vom Quartiersmanagement im Brandenburgischen Viertel (7500 Euro). „Ich möchte das Projekt gern auf sichere Füße stellen“, sagt Sommerfeld. Ihr Ziel ist eine stabile Finanzierung. Über einige Monate oder ein Jahr hinaus. Das Projekt müsse bestehen bleiben, unterstreicht sie. Im Interesse des Nachwuchses sowie der Nachhaltigkeit.

Und sie verweist auf erste Erfolge. Nach dem ersten Jahr habe

man das Projekt evaluiert. Und sowohl messbare Merkmale wie auch „softe“ Kriterien beleuchtet. Einerseits konnten sich Schüler in den Noten verbessern. Gleichzeitig, und das sei nicht minder wichtig, sei die Lust am Lernen gewachsen, habe sich die Aufmerksamkeit erhöht.

Aktuell kommen etwa 90 Kinder von der 1. bis 6. Klasse in den Genuss der Lernförderung durch die „Lernengel“. Für eine Stunde pro Woche, wegen der hohen Nachfrage. Schwerpunkt seien die Fächer Deutsch, Deutsch als Fremdsprache sowie Mathematik.

Ricky und Joel (beide elf Jahre) gehören zu den Schützlingen der „Lernengel“. Ricky hat sich eigenen Angaben zufolge dank der Nachhilfe schon um eine Note in Mathe verbessert, was sich auf dem Halbjahreszeugnis widerspiegeln werde. Und auch Joel befindet, dass er den Stoff „jetzt wirklich kann“. Überdies gebe es bei den „Lernengeln“ keine Hausaufgaben auf, machen die Zwei auf einen Unterschied zur Schule aufmerksam. Zudem ist das Lernen sehr individuell. Oft als Einzelunterricht, mitunter aber auch in Kleingruppen mit maximal vier Schülern.

Ricky profitiert zudem noch auf andere Weise von dem Projekt. Gemeinsam mit seiner Schwester Chantal (10) hat er kürzlich ein Fahrrad erhalten. Der Rotary Club Eberswalde hat auf Initiative des Apothekers Thomas Reygers dem Projekt 15 generalüberholte Fahrräder für Kinder spendiert. Inklusive Zubehör, wie Helmen. Damit fahre er jetzt unter anderem zum Training. Er spiele American Football, so der Elfjährige. Weitere Räder haben die Rotarier in Aussicht gestellt, freut sich Sommerfeld über die Zuwendung und das soziale Engagement. vp



Heute wird mal nicht gerechnet oder gelesen: Ricky (l.) und Joel beim Basteln. Foto: Viola Petersson

ANZEIGE

MÄRKISCHES MEDIENHAUS

**Weihnachtsgewinnspiel**

**Gewinner vom 24.12.2022**

Herr B. Knoch aus Fredersdorf-Vogelsdorf hat gewonnen und kann sich über 100 Euro freuen.